

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Bauernpartei.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12-50 Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 34 Din, halbjährig 17.— Din.
Amerika: 2-50 Dollar. — Einzelne Nummern 60 Para.

Sonntag, den 10. September 1922.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Rocevje.

Von den deutschen Sprachinseln in Italien.

Das ganze nördliche Italien war seinerzeit von Germanen und insonderheit von Deutschen stark durchsetzt: Die Reste davon sind nur noch teilweise in den Familien-, Orts- und Burgenamen zu erkennen. So hieß beispielsweise Monfalcone Falkenburg, Satimbach Schattenberg, Grossunberge Großenberg, Prambergo Pramberg, Udine Weiden. Andere Orte tragen neben den deutschen Namen italienische, so Benzone Peuscheldorf, Tolmezzo Schönfeld. Andere Ortsnamen wiederum wurden eingedeutscht, z. B. Milano in Mailand, Verona in Bern. Wollte man die Vertreter aller drei Gruppen zusammenstellen, ginge die Zahl in viele Tausende. Überall gab es Deutsche in beträchtlicher Zahl, wo nicht in Überzahl. Von der geistigen und kulturellen Wirksamkeit der Germanen, besonders der Langobarden, und der Deutschen, welche über ein Jahrtausend dort die Regierenden waren, gibt es aller Orten Denkmäler in Menge. Da der Deutsche wie überall so auch auf italienischem Boden die Entrechtung Andersnationaler nicht kannte, so vermochte er auch in den 11 Jahrhunderten seiner Herrschaft die italischen Völkerschaften nicht nur nicht einzudeutschen, sondern verlor beständig an Boden, bis er schließlich ganz verdrängt wurde. Seine Spuren lassen sich heute nur noch wissenschaftlich verfolgen. Gleichsam als Reste jener deutschen Herrlichkeit im Süden sind bis heute nur noch kleinere deutsche Sprach-

inseln südlich der Alpen entlang der seinerzeitigen österreichischen und der jetzigen Schweizer Grenze erhalten geblieben, von diesen jedoch und untereinander durch zahlreiche italienische Ortschaften und fast unübersteigbare Gebirgszüge geschieden. Die deutschen Gemeinden in Italien zerfallen in zwei geographisch scharf geschiedene Gruppen: eine östliche — etwa von Tagliamento bis zur Etsch reichend — und eine westliche am Südhang des Monte Rosa (Schweiz) und im Tale des Tosa, der in den Lago Maggiore mündet. Sie sind auch ethnographisch auseinander zu halten. Erstere sind zweifellos bojuwarischen (bayerischen) Ursprunges. Beginnen wir mit der Aufzählung im Osten, so ergibt sich auf altitalienischem Gebiete etwa folgende Reihe: Tischnwang-Timau, Bladen-Sappada, Zähre oder Zähre-Sauris, die Sieben und die Dreizehn Gemeinden-Sette und Trebeci Comuni; westlich der Etsch liegen die Gemeinden im obersten Tosa-Loceale mit den Hauptorten Unterwald und Andermatten und die südlich des Monte Rosa. Nicht berücksichtigt erscheinen hierbei jene deutschen Lande in Kärnten und Tirol, die erst nach dem Weltkriege Italien zugesallen sind. Die genannten Sprachinseln liegen von einander sehr weit ab und grenzen nirgends an das deutsche Sprachgebiet, wenn man von Tischnwang absteht. Während die Deutschen im Piemontesischen blühen und trotz ihrer größten Abgeschlossenheit sich seit der letzten österreichischen Volkszählung von 1864 um 25% vermehrt haben, haben die Dreizehn Gemeinden keine nennenswerte Zahl mehr auf-

zuweisen, während die Sieben Gemeinden auf ungefähr 3000 Seelen zusammengeschrumpft sind. Ganz reinen deutschen Besitzstand hat sich das weltabgelegene Zähre bewahrt, dann folgt das nördlich benachbarte Bladen, herrlich inmitten eines Dolomitenkranzes gelegen, und östlich davon Tischnwang. Die genannten Inseln gehören seit dem Frieden von Nikolsburg vom 26. Juli 1866, in welchem Österreich Venedig abtreten mußte, zu Italien. Ihr Los war von vornherein ein recht hartes, da Schule und Kirche ihrer Muttersprache versperrt blieben. Nur die Bladener hatten das Glück, einen Geistlichen ihres Stammes zu erhalten, der angesichts der sprachlichen Tatsachen von der Erzdiözese Udine die Ermächtigung erhielt, monatlich dreimal deutsch und nur einmal italienisch zu predigen. Als die reicheren Gemeindeangehörigen und die von ihnen Abhängigen sich als Italiener auszuspielen suchten, schloß sich die Gemeinde gegen sie in einem Konsumverein zusammen. Als die einzige von allen erreichte diese stamme Gemeinde von der italienischen Regierung zu Beginn des Jahrhunderts wenigstens soviel, daß einige deutsche Unterrichtsstunden in der 4. und 5. Klasse zugestanden wurden. Während des Weltkrieges wurde allerdings der Pfarrer, der in nationalen Dingen mit seiner Gemeinde zusammen stand, auf Betreiben der italienischen Militärbehörden in Florenz interniert. Seither hörten die deutschen Predigten in der Pfarrkirche zu Bladen auf und wurden die deutschen Unterrichtsstunden in der Volksschule behördlicher Weise ab-

Pandmanns Winterabende.

Die bäuerliche Pferdezucht.

Von Kreisierarzt Georg von Zippelius. 9

Wanderversammlung.

In 100 Litern Wasser, welche durch Granitboden geflossen, befindet sich 1 Gramm Kalk. Im roten Sandstein enthalten 100 Liter Wasser 7-5 Gramm Kalk. Solche Wasser gelten noch als weich. Im Kalkboden enthalten 100 Liter Wasser 13 Gramm Kalk, im Gipsboden sogar bis zu 77 Gramm."

Bürgermeister von Oberdorf: „Wie kann denn hartes Wasser gut sein für die Pferde?"

„Hartes, kalkreiches Wasser kann zuträglich werden bei jungen Tieren, deren Knochen noch wachsen, bei trächtigen oder milchenden Tieren, die ein Junges ernähren müssen, sowie bei Tieren, die wenig Körner und Heu von sauren, kalkarmen Wiesen erhalten. Aber, meine Herren! Der Kalkgehalt des Wassers ist das weniger Wichtige für die Pferdezüchter, sondern die anderen Bestandteile, welche dasselbe enthalten kann und das sind

die Zersetzungprodukte des Düngers, welche das Wasser aus dem Boden aufnimmt.

Bei der schlechten Beschaffenheit des Stallpflasters und des Bodens der Düngerstätte, die wir fast überall antreffen, versinkt jährlich eine unglaublich große Menge von Urin- und Kotbestandteilen in den Boden. Man hat vor einigen Jahren einen Meter tief unter einer älteren zehn Fuß langen und zehn Fuß breiten Dünggrube den Boden untersucht und fand in demselben ungefähr ein Zentner Phosphate, das heißt so viel wie in 6¹/₁₀ Zentner Knochenmehl enthalten ist. Das ist nur ein einziger Bestandteil aus den vielen anderen, die der Mist enthält und die, wenn sie sich 1 Meter tief unter der Miststätte in solcher Reichlichkeit vorfinden, wohl auch noch viel tiefer im Boden in ausgiebiger Menge gefunden werden.

Diese Stoffe werden durch eigenes Versinken, dann durch den Regen in das unter der Erde laufende Wasser — das Grundwasser — gewaschen und erscheinen dort in der Form von Kohlensäure, Salpetersäure, Schwefelsäure, Ammoniak, Kalk, Phosphorsäure, Chlor usw. wie diese einzelnen Körperstoffe alle heißen.

Ein gutes Wasser aber darf jedoch nur äußerst wenig von diesen Stoffen enthalten.

Hundert Liter brauchbares Tränkwasser dürfen

z. B. nur enthalten:

| | | |
|--|----|--------|
| Kalk . . . | 18 | Gramm. |
| Salpetersäure ⁴ / ₁₀ | " | |
| Chlor . . . ¹ / ₂ | " | |
| Schwefelsäure 2 | " | |

Der Gehalt des Wassers an diesen Stoffen hätte an und für sich auch nicht so viel zu sagen, wenn er nur nicht ein Zeichen dafür wäre, daß in dieses Wasser überhaupt leicht Abfallstoffe aus Stall, Dünggrube und Abtritt und mit ihnen auch allenfalls und ebenso leicht „Ansteckungsstoffe von Krankheiten" gelangen können.

Wie viele Fälle sind nicht bekannt, daß ansteckende Krankheiten unter Menschen und Tieren durch das Brunnenwasser entstanden sind.

Ich kenne einen Fall, wo auf einem Gute 42 Tiere innerhalb 2—3 Monaten verendeten, nachdem die 200 Schritte vom Viehstall entfernte Tränke verlassen und ein neuer Brunnen zwischen der Düngstätte und dem Stalle angelegt worden war.

So traten in einem andern großen Ökonomie-stalle 49 schwere Fälle von Faulfieber auf durch Tränken aus einem Brunnen, der unmittelbar neben der Fauchenvrinne stand, die außerdem auch etwas Gefälle zu demselben hatte. Das Brunnenwasser enthielt in 100 Litern 7¹/₂ Gramm Salpetersäure, sowie reichlich Schwefelsäure und Chlor.

geschafft. Wie es augenblicklich um Pfarrer, Kirche und Schule steht, ließ sich nicht ermitteln.

Tischelwang ist von Kärnten aus am ehesten erreichbar und so machte ich vor kurzem den Versuch, diese Sprachinsel zu erreichen, der mir auch gelang. Ihre einzige Verbindung mit Kärnten geht über den Pleckengäß oder Kreuzberg (Monte Croce, 1355 Meter Seehöhe), der sich zwischen Telson (2238 Meter) und Pal (1881 Meter) als enge Schlucht darstellt und schon in Römerzeiten von einer Straße durchzogen war. Im Weltkriege spielte er eine wichtige Rolle. Besonders die Kämpfe auf den steilen Hängen des Pal zählten zu den blutigsten des Gebirgskrieges. Die vielen Friedhöfe auf der österreichischen Seite, alle wohlgepflegt und eingefriedet, legen Zeugnis davon ab. Ich hatte leider keine Zeit, sie mir genauer zu besehen und so fiel mir im Vorbeigehen nur ein Grabmal auf, das sich über dem Hügel eines Landmannes erhebt und zwar eines Josef Loser aus Nieg, gefallen am 17. 6. 1917. Zwei Stunden Weges südöstlich des Passes liegt in 821 Meter Seehöhe Timau, unser Tischelwang (der Ton liegt auf der letzten Silbe.), am nördlichen Ufer des wilden Gebirgsbaches But. Hier wohnen, größtenteils in der lang gestreckten Ortschaft vereinigt und mit wenigen Italienern vermischt, gegen 1300 Deutsche. Ihre Mundart erinnert in vieler Hinsicht an die der Gottscheer. Sie sagen z. B. Auto für Eltern, haufm für helfen, wertig für fertig und kennen das schiana und schuan wie die Gottscheer. Sie haben wie wir statt des w ein b (bir-wir, bild-wilbe usw.) Die Bevölkerung ist nett und reinlich und sehr freundlich. Wir, d. h. mein Begleiter und ich, wurden durchwegs von groß und klein auf deutsch begrüßt, entweder mit „Grüß Gott!“ oder „Guten Tag!“ Ein einziges etwa vierjähriges Mädchen wollte sich anscheinend nobel geben und grüßte mit „Bon giorno!“, entpuppte sich aber sehr bald als deutschsprechend. Auf meine öfters gestellte Frage, was für Leute die Tischelwanger wären, erhielt ich verschiedene Antworten. Ein junger Mann meinte hier sei die Volkssprache deutsch, andere sagten, sie seien Deutsche, manche ergänzten dies, daß sie „lei italienische Schulen“ hätten, die Frauen hingegen gaben durchwegs zur Antwort, daß die Muttersprache hier deutsch sei. Wie überall stellen auch in Tischelwang die Frauen in erster Linie jenes Element im Volke dar, welches am zähesten am hergebrachten Volkstum festhält. Die Frau fühlt eben, wo es ums Ganze geht, mit ihrem Herzen sicherer und stärker, als so manche gescheitene Männer mit dem Kopfe. Ehre solchen Frauen!

Im Orte selbst sind im Sommer auffallend wenig Männer und erwachsene junge Leute zu Hause. Im Frieden, wo die nördliche Valuta die bessere war, waren sie „ins Deutsch“ gezogen, heute arbeiten sie in Frankreich beim „Wiederaufbau“, verdienen dort gut und schicken der fast durchwegs zahlreichen Familie bis zu 1000 Franken monatlich nach Hause. Als Gebirgstal bietet auch hier der Boden den Leuten ein gar kärgliches Brot und ein unbeschreiblicher Fleiß muß der Notdurft des Lebens nachhelfen. In hochaufgeladenen Körben trugen, wie ich selbst sah, Frauen und Kinder grünes Laub und Bergheu von zwei Stunden weit her heim, um damit den kleinen Viehstand nähren zu können, dabei verrichteten unterwegs die Frauen Handarbeiten, wie Stricken oder Nähen von Filzschuhen. Da die beiden Hände zu wenig sind, muß auch der Mund bei der Arbeit mithelfen. — Wie erwähnt, ist die Schule in Tischelwang rein italienisch, desgleichen die Kirchensprache. Der Pfarrer, der ständig in seinem langen schwarzen Talare, Kniehosen und Strümpfen das dreispitzige Barret auf dem Haupte, einhergeht, kam so auch zu uns ins Wirtshaus und da er kein Wort deutsch versteht, wurde die Unterhaltung

italienisch geführt, und wo uns der italienische Atem ausging, mußte ich lateinisch nachhelfen, jedoch mit italienischer Aussprache. Freilich kam ich dabei von meinem hauptsächlichsten Zwecke, Sprachstudien zu betreiben, wesentlich ab. Aber der vorzügliche Wein hatte die Zunge allen gelöst, so daß wir beinahe vergaßen, daß wir noch eine sehr weite Gebirgsreise zurückzulegen hatten. In einem Verkaufsladen erkundigten wir uns noch nach den Preisen, tranken darin noch einen starken „Südtaliener“ und empfahlen uns dann; mein Begleiter mit „A rivederci!“, der italienische Kaufmann mit „Auf Wiedersehen!“ Höflichkeit gegen Höflichkeit. Zum Schlusse möchte ich erwähnen, daß der Krieg das Tischelwanger Deutschtum auf eine sehr harte Probe gestellt hatte. Der Ort lag im Bereiche der österreichischen Artillerie und die Bevölkerung mußte weggeschafft werden. In Unteritalien und auf Sizilien, wohin sie gebracht wurde, gab es bei der zerstreuten Unterkunft nur italienischen Verkehr. Da wollten dann die heranwachsenden Kinder mit ihren Eltern nicht mehr deutsch reden. Aber angesichts der angestammten Heimaterde gab es sich nach der Rückkehr wieder und heute merkt man nichts mehr von diesem Intermezzo. In dem Wirtshause, wo wir eingekehrt waren, hing auch ein großes Bild mit den Lichtbildern der Kriegsgefallenen in der Gemeinde. Ich zählte 94 Croi-Helden. Die Lage dieser Sprachinseln verspricht, künftig national sich günstiger zu gestalten, da durch den Anfall Südtirols an Italien auch deutsche Abgeordnete ins römische Parlament eingezogen sind, die sich im Vereine mit den slowenischen und kroatischen Abgeordneten der völkischen Minderheiten mit Erfolg annehmen.

Peter Jonke.

Der Allgem. Einkaufsverein.

Sonntag den 3. September hätte mit der in Nr. 32 vom 9. August verlautbarten Tagesordnung jene außerordentliche Generalversammlung stattfinden sollen, die vorerst für den 20. August einberufen gewesen, aber wegen des geringen Besuches nicht beschlußfähig war. Am 3. September waren die wenigen Erschienenen im Sinne des § 25 der Statuten zwar beschlußfähig gewesen, über die Liquidierung der Genossenschaft abzustimmen. Doch ließ es die große Bedeutung des Gegenstandes rätlich erscheinen, dies nicht zu tun, denn leicht ist es, Geschaffenes zu zerstören, aber schwer, Neues auf Trümmern aufzurichten. Auch bestehen unleugbare Schwierigkeiten bei der Bestellung der Liquidatoren, da derselben nur viel Arbeit, aber wenig Lohn wartet. Deshalb wurde einstimmig beschlossen, sich noch einmal in der Form öffentlicher Verlautbarung an das Publikum zu wenden und so allen Genossenschaftlern, wie auch den Gläubigern und Schuldnern ein unparteiisches Bild über die persönlichen und sachlichen Vorkommnisse der letzten Zeit zu bieten.

Zum besseren Verständnis ist es erforderlich, bis auf die Zeit des Geschäftsjahreswechsels 1921 zurückzugreifen. Damals, es war die Hauptversammlung vom 9. Oktober 1921, ließ die Neuwahl des Vorstandesobmannes Pavlicek an Stelle des früheren H. Ganslmayer die Hoffnung aufkommen, daß schon dadurch die Geschicke der Genossenschaft ganz von selbst in ein ruhigeres Fahrwasser gelangen würden. Tatsächlich wurde auch im Vereine mit dem später eingesetzten Prüfungsausschusse an der Sanierung der Genossenschaft gearbeitet, das heißt, es gelangten die Beschlüsse der Generalversammlung zur Ausführung, dahingehend, die Genossenschaftlichen Industriewerke und die beiden Geschäfte zu verkaufen und vom Erlöse die Hauptgläubiger zu befriedigen. Das waren die Gospodarska banka für den Kaufschilling der Industriewerke und die Gospodarska zveza für gelieferte Waren. Blieben also noch

zu bereinigen einige Warengläubiger, welche mit gerichtlicher Klage drohten, und die noch offenen Forderungen der Genossenschaft aus dem Kohlengeschäfte. Trotz wiederholter Versprechungen bezahlte der Hauptschuldner, Franco Belmonte, nicht, gerichtliche Schritte erwiesen sich als aussichtslos und um die drängenden Warengläubiger zu befriedigen, sahen sich die Funktionäre der Genossenschaft mit Neujahr 1922 gezwungen, zur Vermeidung weiterer gerichtlicher Spesen die Haftung für einen bereits gerichtlich angemeldeten Gesamtbetrag von 360.000 K auf eigene Rechnung zu übernehmen, um so die Genossenschaft nicht in Konkurs geraten zu lassen. Diesen Betrag schuldet demnach die Genossenschaft jetzt anstatt den früheren Gläubigern diesen Herren in barem und ist dies auch die einzige größere Schuldenpost mit Beginn des neuen Rechnungsjahres 1922.

Wie eine Bombe wirkte mitten in diese Sanierungsarbeiten die Zuschrift des Kreisgerichtes in Novomesto vom 18. Mai 1922, in welcher die Neuwahl des Obmannes Pavlicek vom 9. Oktober 1921 nicht anerkannt und die Rückversetzung des früheren Vorstandes Ganslmayer sowie Neuwahlen verfügt worden war. Auf Grund derselben fand auch die diesjährige Generalversammlung vom 16. Juli statt mit dem Ergebnis der einstimmigen Neu- bzw. Wiederwahl des Vorstandesobmannes Pavlicek. Da aber bezüglich des Kohlengeschäftes auch diesmal dem rechnungslegenden Vorstände keine Entlastung erteilt wurde, so erklärte Herr Pavlicek, die auf ihn gefallene Wahl nicht anzunehmen, solange nicht die Kohlenfrage gelöst sei. Die Lösung dieser Frage bildet jedoch Anfang und Ende jeder weiteren Maßnahme, ebenso wie die Kompetenzfrage, welcher Vorstand zur Geschäftsführung zu verpflichten sei. Da jede Verzögerung materiellen Schaden nach sich ziehen müsse, hielt es der Aufsichtsrat für das richtigste, den § 14 der Statuten in Anwendung zu bringen, d. h. die provisorische Enthebung des Vorstandes zu verfügen und der Ratifikation durch eine außerordentliche Hauptversammlung anheimzustellen.

Da dies weder bei der ersten Generalversammlung am 20. August noch am 3. September gelang, so bleibt bis auf weitere Entscheidung des Kreisgerichtes der Aufsichtsrat für die Geschäftsführung obligiert. Die Mittel, welche demselben hiezu zur Verfügung stehen, sind natürlich gering, weil die wertvollsten Vermögensbestandteile — Genossenschaftliche Industriewerke und die beiden Geschäfte — schon im Vorjahre verkauft wurden. Es blieben noch die Forderungen aus dem Kohlengeschäft bei Franco Belmonte in Triest (berzeit in Mödling bei Wien) im Werte von 45.000 Lire und einigen Holzkohlenproduzenten im Betrage von 238.000 Kronen, somit Forderungen in der Höhe von rund einer Million.

Die Einbringlichkeit dieser Beträge kann und wird sich erst im Laufe des gerichtlichen Verfahrens zum Teile schon am 5. Oktober erweisen, da hiezu die Firma Belmonte vorgeladen erscheint. Mit der Frage der Einbringlichkeit regelt sich ganz von selbst auch die Frage, ob die Genossenschaft in Konkurs gerät, liquidieren kann oder weiter bestehen bleibt.

Mit den vorstehenden Ausführungen hofft der gefertigte Aufsichtsrat der Genossenschaft, allen an dem Geschehe der Genossenschaft interessierten Parteien einen allgemeinen Überblick über die gegenwärtige Geschäftslage geboten zu haben. Es wird hieran die Bitte geknüpft, etwaige Ansprüche und Forderungen außergerichtlich an den Rechtsvertreter Herrn Dr. Rajh in Kočevje zu stellen, denn je weniger an Gerichtsauslagen der Genossenschaft auflaufen, desto eher ist es möglich, im Ausgleichsverfahren jedem zu seinem Rechte zu verhelfen.

Momentan sind die Aussichten im Konkurs-

verfahren besser abzuschneiden nur sehr schlechte, weil, wie schon erwähnt, die unbeweglichen und beweglichen Vermögensbestandteile schon im Vorjahre verkauft worden sind und als Hauptgläubiger der Genossenschaft heute jene Funktionäre derselben mit der Forderung von 360.000 K dastehen, welche durch die statutenmäßige einfache Haftung der Mitglieder kaum zur Hälfte bedeckt erscheint.

Da die Matupovalna zadruha, die Käuferin der beiden Geschäfte, sich beim Verkaufe verpflichtete, im Falle der Wiederübernahme eines Geschäftes durch den Konsum diesem das Vorkaufsrecht einzuräumen und die Genossenschaft den jetzt zahlbaren Kaufschilling für das untere Geschäft nicht aufbringen könnte, so haben sich jene Funktionäre, welche schon die Haftung für den Schuldbetrag der Genossenschaft im Betrage von 360.000 Kronen übernommen haben, bereit erklärt, der Matupovalna zadruha den verlangten Kaufschilling für das alte Konsumgeschäft aus eigenen Mitteln zu bezahlen. Sie sind auf diese Weise rechtliche Eigentümer dieses Geschäftes geworden und verfolgen die Absicht, das Geschäft für die Genossenschaft zu halten, damit dieselbe doch imstande sein wird, dasselbe selbst weiter zu führen. Es wäre anders nicht zu vermeiden gewesen, daß ein fremder Unternehmer das Geschäft gekauft hätte. So bleibt es der Genossenschaft anheimgegeben, nach endgültiger Klärung ihrer heute noch nicht entschiedenen Forderungen aus dem Kohlegeschäft das alte „Konsumgeschäft“, mit welchem die Genossenschaft seinerzeit gegründet worden ist, wieder zurück zu übernehmen.

Für den Aufsichtsrat des Allg. Einkaufsvereines
Venusch, Obmann.

Politische Rundschau.

Inland.

Maßregelung des Prinzen Georg.

Auf der Ministerratsitzung vom 30. August berichtete Innenminister Kosta Timotjevič, daß Prinz Georg die Vorschläge der Regierung, wonach ihm während seines allfälligen Aufenthaltes im Ausland 350.000 französische Franken aus der Zivilliste des Königs und 60.000 Franken aus Staatsmitteln pro Jahr zur Verfügung gestellt werden sollten, während er im Inlande 50.000 Dinar monatlich zu empfangen hätte, abgelehnt habe. Wie die Beograder Politika vom 31. August meldet, machte der Adjutant des Königs, General Hadžić, dem Innenminister Mitteilung, daß S. M. der König im Sinne der Beschlüsse des Kronrates in Ljubljana dem Prinzen Georg für die Veröffentlichung seiner Briefe nachfolgende Strafe auferlegt habe: 1. Prinz Georg muß sich in Misch niederlassen, 2. er wird auf die Dauer von 20 Monaten aller Ehren, die ihm als Mitglied des Königshauses zukommen, für verlustig erklärt.

Das Ernteergebnis.

Um ein richtiges und wahres Bild über den Ernteertrag zu erhalten, forderte die Regierung den Ackerbauminister Bucelj auf, sofort eine Konferenz von Fachleuten einzuberufen, damit der wahre Ertrag festgestellt werden könne und darnach die Maßnahmen zur Sicherung der Versorgung der Bevölkerung ergriffen werden können.

Ausland.

Ägypten und England.

„United Press“ meldet, daß der britische Oberkommissär in Ägypten, Lord Almey, erklärt habe, die Lage in Ägypten sei schwierig und für die englischen Interessen ungünstig. Er könne die Verantwortung für die Ruhe und Ordnung nur in dem Falle übernehmen, wenn die englischen Truppen bedeutende Verstärkungen erhalten. Wenn heute in Ägypten nur halbwegs freie Wahlen ausgeschrieben werden, so ist es sicher, daß jene Kreise, welche von England nicht einmal hören wollen, eine starke Majorität erhalten werden. Die Lage ist derart kritisch, das es nicht ausgeschlossen sei, daß es zu einem neuerlichen Aufstand gegen England kommen werde. Die Führung der ägyptischen Nationalpartei erklärte, sie habe mit England nichts zu verhandeln und weise jede Einmischung Englands in ägyptische Angelegenheiten energisch zurück.

Amerikas Eingreifen in Europa.

Der amerikanische Finanzmann Frank Vanderlip erklärt in englischen Blättern, seine Beobachtungen in Frankreich hätten ihn davon überzeugt, daß die französischen Staatsmänner die Entente als beendet betrachten. Man beschäftige sich in Frankreich damit, wie man zu einer direkten Verständigung mit Deutschland kommen könne, man befürchte aber, daß unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstehen; erstens sei der wirtschaftliche Verfall Deutschlands so weit fortgeschritten, das es nur wenig bieten könne, was sofort produktiv sein würde, andererseits habe Frankreich seinen eigenen Regierungskredit so stark für Reparationsarbeiten in Anspruch genommen, daß es sich einer fließenden Schuld von 90 Milliarden Franken gegenübersehe. Es sei die allgemeine Ansicht, daß Amerika die Schulden als Druckmittel benutzen soll, um den Schuldnationen eine vernünftige Politik vorzuschreiben. Die Tatsache, daß England trotz der französischen Schuld in dieser Beziehung so wenig Erfolg hatte, läßt daran zweifeln, daß es Amerika möglich wäre, Europa eine Politik zu diktieren.

Türkische Siege.

Wie aus Athen und Angora gemeldet wird, haben am Samstag die Türken Mimin-Karahissar den Griechen abgenommen. Die Griechen flüchten vor fliegenden türkischen Kolonnen. Den türkischen Streitkräften sind große Mengen von Waffen und Munition, ferner viele Gefangene in die Hände gefallen. Die Griechen haben sehr schwere Verluste. Wenn es den türkischen Sturmkolonnen gelingt, ihren Vormarsch gegen Brussa fortzusetzen, kommen die Griechen in die Gefahr, im Rücken abgeschnitten zu werden. In Athen herrscht wegen der türkischen Siege tiefe Bestürzung. Die Armeeführer werden von der Presse wegen ihrer Unvorsichtigkeit auf das schärfste angegriffen. Die Türken haben ihre Truppen in allen Abschnitten 70 Kilometer vorgetragen.

Aus Stadt und Land.

Kočevoje. (Schuldienst.) Unter dieser Überschrift ist in der Gottscheer Zeitung Nr. 33 ein Artikel erschienen, der geeignet ist, die noch im Gottscheerlande zurückgebliebenen Lehrpersonen zu beleidigen. Es steht dort wörtlich folgender Satz:

„Die besten Lehrkräfte sind für unsere Kinder verloren gegangen.“ Damit will offenbar gesagt sein, daß nur die minder qualifizierten Lehrkräfte noch zurückgeblieben sind. Wenn man die Sache von der richtigen Seite betrachtet, so soll man gerade die Zurückgebliebenen als die besten Erzieher bezeichnen, weil sie eben auch zur Zeit der Not und Gefahr treu und unerschrocken zu ihrem Volke halten. Die Flinte ins Korn werfen und ohne triftigen Grund das Weite suchen, dazu gehört gerade nicht ein tüchtiger Lehrer!

Ein Lehrerfreund aus der teuren Heimat.

— (Die neuen 10-Dinarbanknoten) sollen einer Meldung der Beograder Tribuna zufolge wieder aus dem Verkehr genommen werden, weil sie die Farbe verlieren. Bekanntlich wurden die Banknoten in Amerika erzeugt. Wie der Ljubljanaer Naprej mitteilt, ist der Erzeugungspreis für jede Banknote 15 K. Da die Noten, die sich im übrigen durch die Schönheit der Ausführung auszeichnen, eingestampft werden sollen, dürfte die Nationalbank einen ziemlichen Verlust erleiden.

— (Legitimationen für Automobile.) Die Gebietsverwaltung für Slowenien in Ljubljana ersucht uns um die Aufnahme nachstehender Bekanntmachung: Die Gebietsverwaltung für Slowenien erhielt von der Polizeidirektion in Zagreb die Verständigung, daß in ihrem Wirkungsbereich Automobile mit der Bezeichnung „SI“, also aus Slowenien, verkehren und daß es sich dabei oft herausstellt, daß sich die Eigentümer, bezw. Lenker der Kraftwagen nicht mit den vorschriftsmäßigen Papieren ausweisen können. Da die Zagreber Polizeidirektion die Kontrolle über Automobile und Motorräder sehr verschärft hat, empfiehlt es sich, die fehlenden Dokumente unverzüglich zu beschaffen, um eventuellen Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen.

— (Neuer Frachttarif für Dörrpflaumen.) Aus Beograd wird gemeldet, daß laut Verordnung des Verkehrsministers vom 1. September d. J. die Frachttarife für Dörrpflaumen folgendermaßen berechnen werden: bis 5000 Kilogramm nach der ersten Klasse, über 5000 Kilogramm nach der zweiten Klasse, über 1000 Kilogramm nach der Klasse „A“. Diese Tarife werden ohne Rücksicht, ob die Dörrpflaumen für den Außen- oder Innenhandel bestimmt sind, angewendet werden.

Borovec. (Kriegerdenkmal.) Am 1. September l. J. wurde in der hiesigen Pfarrkirche für die im Weltkriege (1914—1918) gefallenen Helden aus unserer Pfarre eine Gedenktafel enthüllt. Um halb 8 Uhr fand ein feierliches Seelenamt mit Libera statt. Am Schlusse desselben ertönte im gemischten Chore unter Orgelbegleitung das stimmungsvolle Lied: „Es ist bestimmt in Gottes Rat.“ Hierauf gedachte Hochw. Herr Pfarrer Perz mit rührenden Worten der Gefallenen, die in weiter Ferne an bekannten oder unbekanntenen Orten in fremder Erde ruhen. Kein Auge der vielen andächtigen Anwesenden blieb bei dieser Gedenkrede tränenleer.

Die von der Firma: Bencharutti und Skender, Staljern, musterhaft ausgearbeitete Gedenktafel ist an der rechten Kirchenseite unter der Kanzel angebracht. Sie besteht aus grauem Carraramarmor und ist 1 Meter hoch und 80 Zentimeter breit. Oben trägt sie ein Kreuz, das mit 2 Lorbeerzweigen umgeben ist. Die Namen der Gefallenen und

Verzinst Spareinlagen mit

4 1/4 %

und zahlt die Invaliden- u. Rentensteuer aus eigenem.

Merkantilbank Kočevoje

gewährt Kredite unter kulantesten Bedingungen, übernimmt Spareinlagen ohne Zinsverlust und zahlt sie über Verlangen sofort aus, übernimmt Einlagen gegen Kündigung, gegen höhere Verzinsung, übernimmt Scheck, Bankausweisungen usw. zur Einlösung, kauft Valuten aller Staaten, besonders Dollar zu den höchsten Tageskursen.

deren Heimort sind mit vergoldeten Buchstaben eingemeißelt. Die Reihenfolge lautet: Leutnant Alois Zurl, Morobiz 9, Rabett Josef Handler Eben 4, Feldwebel Ed. Diz, Eben 11, Feldwebel Josef Ostermann, Innlauf 5, Inst. Josef Weber, Morobiz 3, Johann Grabner 16, Josef Jonke 18, Michael Pirstiz 26, Matthias Hudolin 19, Peter Brischke 29, Johann Zekoll 2, Josef Trocha, Eben 14, Alois Peitler 9, Georg Poje, Innlauf 7, Johann Hutter 17, Johann Krusche, Blösch 4, Johann Stampfl, Ob. Tiefenbach 10, Alois Muchwitsch 12, Johann Krusch, Nied. Tiefenbach 20, Matth. Mallner 17, Johann Kump, Josef Jonke 11.

Darunter steht: „Gewidmet von den braven Landsleuten in Amerika 1922“. Daß diese ehrende Tafel zu Stande gekommen ist, ist ein Verdienst folgender edelmütiger Spender: Herr Peter und Maria Köfel, Bakersfeld (20 Dollar), Matthias und Gertraud Peitler, Brooklyn (10 Dollar), Frau S. Eilhardt (10 Dollar), Fr. Marie Peitler (5 Dollar), Fr. Leni Peitler (5 Dollar), Herr Josef und Leni Escherne (5 Dollar), Fr. Leni Ostermann (5 Dollar), Herr S. W. Handte (5 Dollar). Von dieser Stelle aus sei auch im Namen der ganzen Pfarrgemeinde den braven Landsleuten in Amerika der herzlichste Dank dargebracht.

Mozelj. (Inspektionsreise des Statthalter.) Am 30. August bereiste auch der Herr Statthalter und Minister Ivan Frihar in Begleitung des Herrn Ingenieur Provat, des Herrn Präsidenten des Aktionsausschusses Lovšin und des Herrn Bezirkshauptmannes Dr. Ogrin die projektierte Bahnlinie Kočevje-Mozelj-Starigr-Severin-Orbovsko und hielt mit Auto auch in Mösel an, wegen seines zu frühen Eintreffens nicht von der ganzen Bevölkerung, sondern nur vom Herrn Bürgermeister, Herrn Pfarrer, den Insassen von Mösel und der Musikkapelle, welche die Staatshymne spielte, empfangen werden konnte. Der Herr Statthalter versicherte seine Beihilfe, daß der gesetzlich beschlossene Bahnbau bestimmt durchgeführt werde, sprach sich lobend über die schöne Ortschaft Mösel und deren schöne Lage aus und versprach auch die Erwirkung von Staatssubvention für die durch die Mißernte notleidende Bevölkerung, worauf er unter Hochrufen der Bevölkerung die Weiterreise antrat.

Spodnji Mozelj. (Spendensammlung in Niedermösel.) Für die Glocken in Niedermösel spendeten: je 1 Dollar Agnes Köfner, Maria Kump, Juliana Schauer; 930 K Paula Politto in Amerika; 200 K Pfarrer Erker; je 120 K Franz Petschauer, Johann Mantel, Josefa Verberber, Florian Mantel, Andreas Juran; je 100 K Johann Wittine, Johann Schauer, Johann Hutter, Vitus Griviz, Katharina Schaffer, Franz Köthel, Anna Učar, Aloisia Troje, Johann Kusole, Florian Verberber, Magdalena Widmer; je 80 K Agnes Widmer, Josefa Jonke, Matthias Stangel; je 60 K Magdalena Wittine Diterbach, Johann Juran, Andreas Stangel; 50 K Helena Erschen; je 40 K Ferdinand Schleimer, Magdalena Lackner, Josef Petranowitsch, 4 K Franz Krusche aus Blösch. Zusammen 3 Dollar und 3544 K.

Innlauf. (Todesfall.) Am 4. Sept. trug man hier Frau Lena Ostermann Nr. 5 zu Grabe. Die arme stürzte in ihrer Scheune so unglücklich von einer Leiter auf die Tenne, daß sie plötzlich tot blieb. Ein hartes Schicksal war ihr von Jugend

an beschieden. Schon mit 16 Jahren war sie heider Elternteile entblößt. Als zarte Waise übernahm sie den schönen väterlichen Besitz und war veranlaßt, zu heiraten. Nicht lange war es ihr gegönnt, an der Seite ihres sehr wirtschaftlichen Mannes zu wandern. Er starb und ließ sie mit 6 minderjährigen Kindern allein. Muhevoll ertrug sie den schweren Witwenstand und übte strenge Zucht an ihren Kindern. In den Kriegsjahren suchte sie eine Feuersbrunst heim. Die Scheune brannte ab. Und noch war der Leiden nicht genug! Der Weltkrieg entriß ihr auch ihren Lieblingssohn Josef. Er hauchte seinen tapfern Geist als Feldwebel im fernen Italien aus. Alle diese bitteren Erlebnisse ertrug die brave Frau mit bewunderungswürdiger Geduld. An ihr verlieren nicht nur ihre Kinder eine sorgende Mutter, sondern auch die Bedürftigen eine freigebige Wohltäterin. Sie verstand es, überall ohne langes Bitten zu helfen, wo die herbe Not an die Türe pochte. Ihr zahlreiches letztes Geleite gab vollends Zeugnis, wie

beliebt die Verbliebene bei allen Bekannten und Verwandten war. Gute Nachbarin, ruhe sanft!

Dolenjavas. (Ernennung.) Herr J. Hutter Nr. 29 wurde vom Bezirksschulrate in Kočevje zum Ortschaftsinspektor der Schule in Morobiz ernannt.

Zu verkaufen

ein Federwagen und ein Heuwagen in Schwarzenbach Nr. 19. 2-1

Freiwillige Versteigerung.

Sonntag den 17. September um 2 Uhr nachmittags im Hause Kirchengasse Nr. 51 Zimmer- und Kücheneinrichtungsgegenstände ausgeteilt.

Abonnieret die „Gottscheer Zeitung“!

Tiefe erschüttert geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die betäubende Nachricht von dem Ableben unserer innigstgeliebten und unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante usw., der Frau

Maria Meditz geb. Lukan

welche heute um halb 2 Uhr nachmittags nach kurzem, geduldig ertragenem Leiden, versehen mit den Tröstungen der hel. Religion, im 55. Lebensjahre sanft im Herrn entschlummert ist.

Die Beerdigung der teuren Verbliebenen findet Dienstag den 5. September um 8 Uhr vormittags vom Sterbehause aus auf den hiesigen Friedhof statt.

Am gleichen Tage wird um 8 Uhr vormittags das heil. Seelenamt in der Pfarrkirche gelesen werden.

Nesfelal, am 3. September 1922.

Josef Meditz, Tischlermeister, Gatte; Franz, Eduard, Josefa verehel. Lasežky, Maria verehel. Kump, Josef, Anna, Silda, Kinder; Dr. Josef Lukan, Johanna Prožina, Margaretha Petersen, Geschwister; Maria Lukan, Stiefmutter; Pauli und Elsa Meditz, Lehrer Hans Lasežky, Joh. Kump, Schwiegerkinder; Franz Meditz, Serlha und Helma Lasežky, Silda Meditz, Anna und Raimund Kump, Enkel und Enkelinnen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des schmerzlichen Verlustes sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir der Nesfelaler Feuerwehr, dem Sängerkorps für den rührenden Grabgesang und der hiesigen, zahlreich erschienenen Bevölkerung, die die Verstorbene zur letzten Ruhestätte begleitete, auf das verbindlichste.

Mädchen vom Lande

14 bis 16 Jahre alt, wird als Stütze der Hausfrau zu deutscher Familie auf dem Lande für sofort gesucht. Gehalt nach Uebereinkommen. Zuschriften an G. Lobe in Bernil, Post Boški potok pri Sobrazici.

Hafer kauft

das Karl Auerspergsche Forstamt in Kočevje. 3-3



Nähmaschinen --
Waffenräder ---
Gummiware ----
Zubehörteile ---
 ferner sämtliche
Spezereiartikel --
 gut und billig bei
Franz Tschinkel, Kočevje
 gegenüber dem Waisenhaus.

Verantwortlicher Schriftleiter G. Erker. — Herausgeber und Verleger „Gottscheer Bauernpartei“. Buchdruckerei Josef Banlicek in Gottschee

Sparkasse der Stadt Kočevje.

Ausweis

für den Monat Juni 1922.

Einlagen:

| | |
|---|-----------------|
| Stand Ende Juni 1922 . . . | K 37,086.202.52 |
| Eingelegt von 232 Parteien . . . | 2,277.170.44 |
| Behoben von 588 Parteien . . . | 3,696.585.78 |
| Stand Ende Juli 1922 . . . | 35,666.787.18 |
| Allgem. Reservefond Stand Ende 1920 | 5727.— |

Hypothekar-Darlehen:

| | |
|--------------------------------|--------------|
| zugezählt wurden | 320.000.— |
| rückgezahlt | 88.706.14 |
| Stand Ende Juli 1922 | 2,835.840.71 |

Wechsel-Darlehen:

| | |
|--------------------------------|-------------|
| Stand Ende Juli 1922 | 5,089.560.— |
|--------------------------------|-------------|

Zinsfuß:

für Einlagen $3\frac{1}{2}\%$ ohne Abzug der Rentenst.,
 für Hypotheken $5\frac{1}{2}\%$,
 für Darlehen an Gemeinden u. Korpor. $4\frac{1}{2}\%$,
 für Wechsel $7\frac{1}{2}\%$.

Kočevje, am 31. Juli 1922.

Die Direktion.

Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtslokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmarttagen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Einlagenstand Ende Dezember 1921:
 K 35,489.733.55.
 Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der Rentensteuer) 4% .
 Zinsfuß für Hypotheken $5\frac{1}{2}\%$.